

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 mal und ist durch die Expedition, Neue Bräunerstraße 8 und durch Ausdräger zu beziehen. Preis pro Woche 30 Wfg. Monat 1.20 Wfg. 3 Monate 3.60 Wfg. 6 Monate 6.60 Wfg. Einzelne Nummern 1.17 Wfg. Im Jahre 12.00 Wfg. Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 1206. Postfach-Romio Breslau Nr. 5852.

Volkswacht

für Schlessen und „Eigniger Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Abonnementpreis beträgt für die einjährige Beilage über deren Raum für Preußen und Schlessen 12 Wfg., außerhalb 15 Wfg. Doppelhefte unter Wert 1.00 Wfg. Druckmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Vermählungs-Anzeigen 20 Wfg. Familien-Anzeigen 25 Wfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 6 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 8191. Postfach-Romio Breslau Nr. 5852.

Nr. 217.

Breslau, Montag, den 16. September 1918.

29. Jahrgang.

Die neue Friedensprobe.

Ein selbständiger Schritt Oesterreichs.

Oesterreich hat am gestrigen Sonntag die Welt mit einem neuen Friedensangebot überrascht. Wie man annehmen darf, Feind und Freund überrascht, denn das dies Angebot nicht im Auftrage der deutschen Regierung erfolgt ist, vielleicht nicht einmal mit ihrem Einverständnis, erscheint sicher. Es war zwar Samstagabend nachmittags in Berliner Regierungskreisen bekannt und bildete um 6 Uhr den Gegenstand der Besprechungen, die zwischen Auswärtigem Amt und Parteiführern stattfanden, aber um die Zeit war an seiner Tatsache nichts mehr zu ändern, es war gleichzeitig an Neutrale und Gegner hinausgegeben worden. Es ist von Oesterreich allein unterschrieben, nicht von seinen Bundesgenossen und an einigen Stellen will man sogar wissen, daß in Berlin zunächst der Versuch gemacht wurde, Oesterreich von seinem Schritt zurückzuhalten.

Was will Oesterreich? Indem es dem Friedensangebot vom Dezember 1916 nicht jede Wirkung abspricht, sondern von daher die Redezeit über den Frieden datiert — eine furchtbar lange Redezeit! — laßt es jetzt alle Kriegsführenden zu einer vorbereitenden, unverbindlichen Besprechung in irgend einem Ort des neutralen Auslandes ein. Der Krieg soll inzwischen „ungeföhrt“ weiter gehen, damit man das Angebot nicht als Schwäche auslegt, aber inzwischen könnten die Abgesandten der Staaten doch einmal probieren, ob nicht die Sehnsucht der Völker nach dem Ende des Blutes, ob nicht die teilweise Uebereinstimmung in den allgemeinen Grundsätzen des zukünftigen Friedens auch zu einer Verständigung über dessen einzelne Paragraphen führen könne. Ob man sich nicht jetzt schon über Völkerverbund, Abrüstung und Schiedsgericht, über die zukünftigen Grenzen und die Eingriffe in die innere Gestaltung der kriegsführenden Staaten gemeinsam als unzulässig abweisen kann. Das alles könnte doch jetzt endlich in einer solchen Besprechung in Bern und Zürich, in Kopenhagen oder Madrid einmal gepflegt werden, meint Oesterreich.

Ob der Augenblick zu einem solchen Angebot der rechte war, das ist in den vierundzwanzig Stunden seit seinem Erscheinen schon hart umstritten worden. Wäre es allein auf die Stimmung der Völker an, dann ist jeder Augenblick für einen Friedensvorschlag der rechte, wer aber die augenblickliche Kriegslage betrachtet, der zieht die Stirn in krause Falten und sagt vielleicht: Vor einem Vierteljahr, als es draußen ungelehrt stand, wäre er ausfichtsvoller gewesen. Denn es wird den anderen kaum auszureden sein, daß dieser Schritt auf geheimes Drängen Deutschlands erfolgt ist und man wird drüber natürlich den Völkern einzureden versuchen, daß dieses Drängen Deutschlands erfolgt sei, weil es militärisch oder wirtschaftlich nicht mehr weiter kann. Aber Oesterreich hat wohl neben dem Friedensbedürfnis im eigenen Lande einen Faktor in Rechnung gestellt: die Kriegsmüdigkeit auch der anderen Völker! Von ihr legen nicht nur die englischen Gewerkschaftskonferenzen und die französischen Sozialistengesetze Zeugnis ab, sie werden uns auch in täglichen Versicherungen bestätigt, die Wolffs Bureau und andere offizielle Quellen aus den feindlichen Heeren, aus italienischen Städten, aus dem ganzen Umkreis der feindlichen Kriegsheer verzeichnen. Ob trotz der trüben Aussicht eines fünften Kriegswinters die Lloyd George und Clemenceau es wagen können, ein

Friedensangebot abzulehnen und das Ultimatum zu verlängern — das ist die Frage. Ob die Hoffnung auf Amerikas Hilfe größer ist als die Sehnsucht nach dem Ende, die Probe will Oesterreich machen und wenn altdeutsche Organe so eifertig verurteilen, es stehe schon fest, daß die Hoffnungen größer sind als das Friedensbedürfnis, so sprechen sie damit eigentlich schon ein abschließendes Urteil aus über die angeblich so niedergedrückte Stimmung der andern. Dann sind die Feinde eben nicht niedergedrückt und kriegsmüde, sondern hoffnungsfroh.

Die deutsche Regierung konnte, nachdem diese Kugel einmal aus dem Laufe war, natürlich nichts mehr aufhalten und ihr erst recht nicht in den Weg treten. Und so hat denn auch ihr Sprachrohr, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sich bereit, festzustellen, daß Oesterreichs Angebot „dem Geiste entspricht, in dem Deutschland von Anfang an seinen Kampf um die künftige Wohlfahrt der verbündeten Reiche und Völker geführt hat.“ Und so versteht sich von selbst „die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich gern und ohne Verzug an den Besprechungen zu beteiligen, die etwa nunmehr infolge der neuen Anregung Oesterreich-Ungarns stattfinden sollten.“ Wie gesagt, anders konnte sich die Regierung nicht stellen gegenüber dem Bundesgenossen, dessen Truppen gerade jetzt die deutsche Westfront mit halten helfen.

Feindliche Pressestimmen oder Äußerungen von Staatsmännern zu Oesterreichs Angebot liegen zur Stunde noch nicht vor. Das vorliegt, sind die Stimmen der kriegsheerischen Presse in England und Frankreich zur Bayerrede, und die sind natürlich abweisend. Einheitslauten sie dahin, daß eine Anerkennung des Friedens von West-Britannien durch die Westmächte ausgeschlossen sei — das war ja auch der schwache Punkt in Bayerns Rede. Sozialistische und liberale Stimmen aus diesen Ländern sind noch nicht hörbar, und erst recht nicht die Stimmen aus dem Volke, die bekanntlich der Zensur zum Opfer fallen.

Es kommt aber jetzt nicht nur auf die papierte Antwort an, die die deutsche Regierung auf den österreichischen Vorschlag erteilen wird, sondern auf ihre gesamte Politik. Mehr denn je ist nötig, den militärischen Kraftbeweis mit allergrößter Mäßigung der politischen Kriegsziele zu verbinden. Wer aber die Kriegsverläufe der letzten Wochen las und dann vernahm, daß zu gleicher Zeit die Dynastiegründungen im Osten beginnen sollten und man im Begriffe sei, einen Schwager des Kaisers als König nach Finnland zu schicken, den konnte schon eine Gänsehaut überlaufen. Gibt es denn niemanden, der den maßgebenden Stellen mit hinreichender Deutlichkeit auseinandersetzte, daß es so nicht geht?

Konferenz mit Parteiführern.

Breslau, 16. September. Der Reichskanzler empfing gestern vormittags die Führer der Reichsparteien, um mit ihnen, wie schon am Sonnabend abend Staatssekretär von Hingge, bei dem sich übrigens auch die Abgeordneten Graf Westarp, Stresemann und Haase einfanden, die durch den Friedensschritt der österreichisch-ungarischen Regierung geschaffene Lage zu besprechen. Die Konferenz dauerte von 11 bis 1 1/2 Uhr. Auch die Staatssekretäre von Hingge und Wallraat beteiligten sich an der Aussprache. Die „Vossische Zeitung“ glaubt zu wissen, der Zentralabgeordnete Groeber habe sich sehr wenig betriebligt von dem gesonderten Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung und der Rolle der deutschen Diplomatie gezeugt. Im übrigen sei die Ansicht überwiegen gewesen, daß eine deutsche Beteiligung an etwaigen Friedensbesprechungen selbstverständlich sei für

den Fall, daß der österreichisch-ungarische Schritt nicht erfolglos bleibe. Auch die Dillfragen wurden in der Besprechung gezeilt. Heute gebent der Reichskanzler die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen zu empfangen.

Wie es heißt, ist der Aktion der österreichischen Regierung eine Benachrichtigung der deutschen Reichsparteien durch das österreichische Parlament vorhergegangen. Mit ziemlicher Sicherheit darf angenommen werden, daß die Aktion der österreichischen Regierung auf die Einberufung der deutschen Parlamente nicht ohne Einfluß bleiben wird. Es wird in den Kreisen hervorragender Parlamentarier nicht für augenblicklich gehalten, daß die großen Fragen der Friedens- und Zukunftspolitik angeschnitten werden, ohne daß man die Parlamente hört.

Abweisende Pressestimme.

Berlin, 16. September. In der „Deutschen Zeitung“ heißt man: Von bedeutender und nicht bedauerlicher deutscher Seite ist gerade in den letzten Monaten mehrfach stark hervorgehoben worden, daß ein neues deutsches Friedensangebot für absehbare Zeit aus geschlossen sei. Trotzdem hat die österreichisch-ungarische Regierung es für angebracht gehalten, in einem Augenblick, der so unaufrichtig gewöhnt ist, wie nur möglich, mit einem neuen Friedensangebot hervorzutreten. Wir stehen nicht an, die Note des Grafen Burian als einen schweren Fehler anzusehen und fürchten, daß unser deutsches Volk für dieses Friedensangebot mit schweren Opfern an Gut und Blut büßen müssen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Wir hoffen als künftigen Ausgang erhoffen, daß die Entente der Welt wieder vorliegt, Oesterreichs Schritt sei von uns veranlaßt, und sie heute nicht daran, in die Falle zu springen. Wenn im Feindesland und bei den Neutralen ist denn klar zu machen, daß wir mit diesem Schwächeanfall nichts zu tun haben, daß wir uns durchaus nicht schwach fühlen. Gibt es eine Friedensmöglichkeit, dann ist sie dahin.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Wir haben neulich mit Absicht betont, daß die Notwendigkeiten des Deutschen Reiches durch Reden nicht geändert werden. Unsere Kriegsziele bleiben die alten. Sie zu verwirklichen, müssen alle Kräfte angespannt werden.

Ungarische Stimmen.

Budapest, 16. September. Ungarisches Korrespondenz-Bureau. Die Mächte besprechen die Note des Grafen Burian mit größter Anerkennung, verhehlen sich jedoch nicht die Schwierigkeiten, welche dem vollen Erfolge dieses Schrittes entgegenstehen. Der Pesther Lloyd schreibt: Den selbständigen Friedensschritt der Monarchie wird man nicht verächtlich können. Den Erwartungen der Friedensfreunde verliert Graf Burian zu genügen. Er rechtfertigt sie durch einen, alle Kontroversen abtragenden unparteiischen Ton seiner Note und durch die Sprache eines Staatsmannes, der dem Zweck des Friedens zuliebe von der Tatsache abstrahiert, daß er selbst leitender Staatsmann einer kriegsführenden Macht ist.

„Witz“ sagt: Reichs immer das Schicksal der Note sein wird, in der inneren Monarchie wird sie einen höchst wirksamen und heilsamen Einfluß haben.

Das „Neue Pesther Journal“ sagt: Selbst bei größter Skepsis muß der Note Burians große Bedeutung zuerkannt werden. Es muß den Staatsmännern der Entente immer und immer wieder gezeigt werden, daß sie eigentlich nicht nur mit den Zentralmächten, sondern mit den tiefsten Herzenswünschen ihrer eigenen Völker im Krieg stehen.

Außlands Wirrnisse.

Petersburg, 12. September. Nach Presse-meldungen wurde im Bereiche der 4. Armee ein großer Verstoß vorangeführt. Der Führer der vierzehnten Armee unterstellte Major Division, Strowbach, bekam ein Angebot von der Entente, die vierte Armee zu verkaufen. Strowbach weigerte sich, dies zu tun, und brachte die ganze Angelegenheit zur Meldung.

Berlin, 14. September. Wie die Russischen Nachrichten in Bern aus Moskau melden, verbleibt die außerordentliche Kommission die Bisse der in Moskau Erschaffenen. Darunter befinden sich auch die früheren russischen Minister Grotzow und Wolkow; ferner der Volksbeauftragte Bielow und das Haupt der „Starken Hundert“, Wolkow.

London, 14. September. Der Agent der Volkswacht, Litwinoff, ist aus seinem Gefängnis in Brighton entlassen worden und kehrt nach Frankreich bei London zurück. Er bleibt in

Der Rückzug bei St. Mihiel.

Amerikanischer Bericht.

Bom 13. September abends: Im Abschnitt von St. Mihiel erzielte wir neue Fortschritte. Dank der Verbindungen unserer in diesem Abschnitt kämpfenden Truppen mit den westlich vorgehenden, haben wir die ganze vorbrühende Ecke ausgeglüht, wobei wir Punkte bis zwölf Meilen nördlich von St. Mihiel erreichten. Im Bereich dieser Kampfabteilung fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hände. Der Feind ist vor unserem beständigen Vordringen gezwungen, sich zurückzuziehen. Auf seinem Rückzug zerstreut er ungeheure Materialmengen. Die Zahl der bereits gezählten Gefangenen erhöht sich auf 13 300. Unsere Linie verläuft jetzt über Gerbeville, Thillot, Hattenville, St. Venot, Kammer Zouilly, Thiaucourt, Dieulouard.

Bom 14. September abends:

Im Abschnitt von St. Mihiel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Züßling und weiten einen von ihnen verübten Gegenangriff in der Gegend von Chantilly ab. Wir konnten jetzt den während der beiden vorhergehenden Tage gemachten Erfolg währbilden. Die Kraft und den Schwund unserer Truppen und der tapferen französischen Einheiten, die Schulter an Schulter kämpften, zeigt die Tatsache, daß die auf beiden Seiten der vorbrühenden Ecke angreifenden Kräfte ihre Verbindungen verloren haben und in 27 Stunden die gesteckten Ziele erreichten. Infolge der Befreiung von mehr als 150 Quadratkilometern Landes und der Befangenen nahme von 15 000 Mann, bemächtigt wurden wir uns einer beträchtlichen Menge Material, über 100 Geschütze aller Größen, Hunderte von Maschinengewehren und Grabenmörsern, trotz der Tatsache, daß der Feind auf seinem Rückzuge große das nächste Wort steht im Text) verbrannt hat. Eine Prüfung des Schloßschloßes ergab, daß große Mengen von Munition, telegraphischem, Eisenbahnen und rollendem Material im Stich gelassen wurden. Ein weiterer Beweis für die Dast, mit welcher der Feind sich zurückgezogen hat, findet sich in dem guten Zustande der zurückgelassenen Brücken. Die französischen Geschwader von Jagd-, Schmalz- und Erkundungskriegern, die einatzen und italienischen Kampffliegergeschwader teilten sich mit unserem Luftdienst in die Beherrschung der Luft und trugen wirklich zum Erfolge der Unternehmung bei.

Deutsche Antwort auf die amerikanischen Berichte:

Berlin, 15. September. Wolffs Bureau meldet: Wie zu erwarten war, sucht die gesamte Entente-Pressen die Operationen bei St. Mihiel, bei denen die erste amerikanische Armee unter Führung von General Pershing zum ersten Male geschlossen ins Gefecht trat, zu einem großen Erfolge zu stampeln. Die hieran geknüpften Erwartungen und Hoffnungen über den Kampfwert geschlossener amerikanischer Verbände sind jedoch mindestens verfrüht, da die deutsche Führung die Entscheidung nicht durchschlüpft, sondern auf die vorbereitete Seemannsstellung zurückging, sobald die seit Tagen eingeleitete Räumung durchgeführt war.

Trotz aller Heute- und Siegesmeldungen ist den Amerikanern die Störung des Abzuges der Deutschen aus dem Raum von St. Mihiel nicht gelungen. Um diesen ernstlich zu gefährden, mußten die Amerikaner und Franzosen im Norden zum mindesten die Courbeshöhe halten und im Süden über Thiaucourt hinaus vordringen. Die Courbeshöhe wurde jedoch wieder gewonnen und im Süden der amerikanische Angriff durch den rechtzeitigem Einsatz der deutschen Reserven jüdisch Thiaucourt zum Stehen gebracht. Die Lücke zwischen der nördlichen und südlichen Einbruchsstelle blieb breit genug, um den Abzug der Garnison von St. Mihiel sicherzustellen.

Daß die Amerikaner an den Einbruchsstellen Gefangene machten, ist selbstverständlich. Die von ihnen gemachten Angaben sind jedoch weit übertrieben. Die Zahl der deutschen Vermissten reicht auch nicht annähernd an die von den Amerikanern gemeldeten Gefangenenzahlen heran. Eine derartige Fälschung läßt sich nur erklären durch die für die Entente vorliegende Notwendigkeit, aus politischen Gründen die erste Aktion der neu aufgestellten amerikanischen ersten Armee unbedingt zu einem Erfolge zu stampeln, zumal der Fortgang der Operationen zwischen Aras und Solignac nicht den von hoch erzielten Hoffnungen und Erwartungen entspricht.

Der Wortlaut des österreichischen Vorschlags.

Wien, 14. September. Amtlich wird veröffentlicht: Eine objektive, gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse aller kriegsführenden Staaten läßt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß alle Völker, auf welcher Seite sie auch kämpfen mögen, das baldige Ende des blutigen Kampfes herbeiführen. Trotz dieses natürlichen und begründeten Wunsches nach Frieden, ist es bisher nicht gelungen, jene Vorbedingungen zu schaffen, die geeignet wären, die Friedensbemühungen ihrer Verwirklichung näher zu bringen, und die Klüfte, die die Kriegsführenden gegenwärtig noch voneinander trennt, zu überbrücken. Es müssen daher

Wirksamere Mittel und Wege
in Erwägung gezogen werden, durch die den verantwortlichen Faktoren aller Länder Gelegenheit geboten werden könnte, die gegenwärtig vorhandenen Möglichkeiten einer Verständigung zu überprüfen. Der erste Schritt, den Oesterreich-Ungarn einvernehmlich mit seinen Bundesgenossen zur Herbeiführung des Friedens am 12. Dezember 1918 unternommen hat, führte nicht zu dem erhofften Ende. Die Gründe hierfür liegen wohl in den damaligen Verhältnissen. Um die im letzten Abnehmen begriffene Kriegslust ihrer Völker aufrecht zu erhalten, hatten die alliierten Regierungen bis zu jenem Zeitpunkt jede Erörterung des Friedensgedankens mit den strengsten Mitteln unterdrückt, und so kam es, daß der Boden für eine friedliche Verständigung nicht entsprechend vorbereitet war. Es fehlten natürliche Übergänge von der wilden Kriegsheiße zur Versöhnlichkeit. Es wäre aber verfehlt, zu glauben, daß unser damaliger Friedensschritt ganz ergebnislos blieb. Seine Frucht besteht eben in jener nicht zu übersehenden Erscheinung, daß

die Friedensfrage seither nicht mehr von der Tagesordnung

verschunden ist. Und wenn auch die vor dem Tribunal der Öffentlichkeit geführten einschlägigen Diskussionen gleichzeitig Beweise von dem nicht geringen Gegenstande sind, welche die gegeneinander kämpfenden Mächte in ihren Auffassungen über die Friedensbedingungen heute noch trennen, so hat sich doch eine Atmosphäre gebildet, welche die Erörterung des Friedensproblems nicht mehr ausschließt. Ohne übertriebenen Optimismus kann wohl aus den Neugierigen verantwortlicher Staatsmänner mindestens so viel konstatiert werden, daß der Wille,

zu einer Verständigung zu gelangen

und den Krieg nicht ausschließlich durch die Macht der Waffen zur Entscheidung zu bringen, auch bei den alliierten Staaten bis auf einige gewöhnlich nicht gering einschneidende Ausnahmen von bestehenden Kriegsheißen doch durchzuführen beginnt. Die U. S. L. Regierung ist sich dessen bewußt, daß noch den tiefgehenden Erschütterungen, die im Leben der Völker durch die verzehrenden Wirkungen des Krieges verursacht wurden, die ins Bewußtsein gebrachte Weltordnung nicht mit einem Schlag wieder ausgerichtet werden können. Mäßigkeit und Langmut sind der Weg, der zur Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen den durch Genuß und Erbitterung getrennten Völkern führt, doch ist es unsere Pflicht, den Weg der Verhandlungen zu betreten, und wenn es heute noch solche verantwortliche Faktoren gibt, die den Gegner militärisch niederrücken und ihm den Willen des Siegers aufzwingen wollen, so kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß dieses Ziel, angenommen, daß es überhaupt erreichbar ist, ein weiteres blutiges und langwieriges Ringen zur Voraussetzung hätte. Die für sämtliche Staaten und Völker Europas

verhängnisvollen Folgen einer solchen

Würde aber auch ein späterer Friede nicht mehr zuzumachen können. Nur ein Friede, der die heute noch auseinander gehenden Auffassungen der Gegner in einer gerechten Weise ausgleichen könnte, wird der von allen Völkern ersehnte dauernde Friede sein. In diesem Bewußtsein und unentwegt bemüht, im Interesse des Friedens tätig zu sein, tritt nun die österreichisch-ungarische Monarchie bereitwillig mit einer Anregung hervor,

um eine direkte Verständigung zwischen den einander feindselig gegenüberstehenden Mächten herbeizuführen. Der erste Friedenswille breiter Volksschichten aller durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Staaten, die unauflösbare Annäherung in einzelnen Kontroversen fragen sowie die allgemeine versöhnlichere Atmosphäre, welche der U. S. L. Regierung eine gewisse Gewähr dafür zu leisten, daß ein im Interesse des Friedens antonominer neuerlicher Schritt, der auch den auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen Rechnung trägt, im gegenwärtigen Augenblick

die Möglichkeit eines Erfolges bieten könnte. Die österreichisch-ungarische Regierung hat daher beschlossen, allen Kriegsführenden, Freund und Feind, einen von ihr gangbar gehaltenen Weg zu weisen und ihnen vorgeschlagen, im freien Gedankenaustausch gemeinsam zu untersuchen, ob jene Voraussetzungen gegeben sind, welche die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen für aussichtsvoll erscheinen lassen. Zu diesem Zwecke hat die U. S. L. Regierung die Regierungen aller kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache

an einen Ort des neutralen Auslandes eingeladen und an sie eine in diesem Sinne verfaßte Note gerichtet. Mit einer Note wurde dieser Schritt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles gebracht und darin an das dem Frieden zugewendete Interesse des Papstes appelliert. Ferner wurden auch die Regierungen der neutralen Staaten von der Demarche verständigt. Das steht enge Einvernehmen, welches zwischen den vier verbündeten Mächten besteht, bietet die Gewähr dafür, daß die Verbündeten Oesterreich-Ungarns, an welche der Vorschlag gleichzeitig ergeht, die in der Note entwickelte Auffassung teilen.

Wortlaut der Note:

Das Friedensangebot, das die Mächte des Vierbundes am 12. Dezember 1918 an ihre Gegner gerichtet und dessen versöhnlichen Grundgedanken sie niemals aufgegeben haben, bedeutet trotz der Ablehnung, die es erfahren, einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte dieses Krieges. Zum Unterschied von den ersten 2 1/2 Kriegsjahren ist von diesem Augenblick an die Frage des Friedens im Mittelpunkt der europäischen ja der Weltöffentlichkeit gestanden und hat sie seither in immer steigendem Maße beschäftigt und beherrscht. Der Reihe nach haben

fast alle kriegsführenden Staaten

zur Frage des Friedens, seiner Voraussetzungen und Bedingungen immer wieder das Wort ergriffen. Die Linie der Entwicklung dieser Erörterungen war jedoch kaum einheitlich und stetig. Die zugrunde liegenden Standpunkte wechselten unter dem Einfluß der militärischen und politischen Lage und an einem greifbaren, praktisch verwertbaren allgemeinen Ergebnis haben sie, wenigstens bisher, nicht geföhrt. Immerhin kann unabhängig von allen diesen Schwankungen festgestellt werden, daß

der Abband der beiderseitigen Auffassungen

sich im großen und ganzen etwas verringert und sich trotz des unauflösbaren Fortbestehens entschiedener bisher nicht überbrückter Gegensätze eine teilweise Abkehr von manchem der extremsten konkreten Kriegsziele teils in einer gewissen Neueinsimmung betreffs der allgemeinen Grundprinzipien des Weltkrieges manifestierte. In beiden Lagern ist eine breite Bewegung zu einem

Anwachsen des Friedens- und Verständigungswillens

unzweifelhaft wahrzunehmen. Auch ein Vergleich der seinerzeitigen Aufnahmen des Friedensvorschlages der Vierbündmächte bei ihren Gegnern mit späteren Äußerungen von verantwortlichen Staatsmännern der letzteren, wie auch von nicht-verantwortlichen aber politisch keineswegs einflußlosen Persönlichkeiten bestätigt diesen Eindruck. Während beispielsweise noch in der Antwort der Alliierten an Präsident Wilson Forderungen erhoben wurden, die auf eine Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, auf eine Zer-

stückerung und tiefgehende innere Umgestaltung des Deutschen Reiches und auf die Vernichtung des europäischen Besitztums der Türkei hinausliefen, wurden späterhin diese Forderungen, deren Verwirklichung einen übermäßigen Sieg zur Voraussetzung hat, in manchen Erklärungen amtlicher Stellen der Entente modifiziert oder zum Teil fallen gelassen. So erkannte in einer vor etwa einem Jahre im englischen Unterhause abgegebenen

Erklärung Mr. Balfour

ansdrücklich an, daß Oesterreich-Ungarn seine inneren Probleme selbst lösen müsse und daß niemand von außen her Deutschland eine Verfassung auferlegen könne. Mr. Lloyd George erklärte zu Beginn dieses Jahres, daß es nicht auf den Kriegsziele der Alliierten gelte, Oesterreich-Ungarn zu zerteilen, das Osmanische Reich seiner europäischen Provinzen zu berauben und

Deutschland im Innern zu reformieren.

Als symptomatisch kann auch gelten, daß Mr. Balfour im Dezember 1917 kategorisch die Annahme zurückwies, die englische Politik hätte sich jemals für die Schaffung eines selbständigen Staates aus der türkischen Gebieten Deutschlands engagiert. Die Ermutigungen der Alliierten lassen keinen Zweifel darüber, daß sie nur einen Verteilungskampf

für die Auserkennung und Sicherheit ihrer Gebiete

föhren. Weit ausdrücklicher als auf dem Gebiete der konkreten Kriegsziele ist die Annäherung der Auffassungen hinsichtlich jener Richtlinien geblieben, auf deren Grundlage der Frieden geschlossen und die künftige Ordnung Europas und der Welt aufgebaut werden soll. Präsident Wilson hat in dieser Richtung in seiner Rede vom 12. Februar und vom 14. Juli dieses Jahres Grundzüge formuliert, die bei seinen Alliierten nicht auf Widerspruch gestoßen sind und deren weitgehende Anwendung auch auf Seiten der Vierbündmächte keinem Einwande begegnen dürfte, vorausgesetzt, daß diese Anwendung allgemein und mit den Lebensinteressen der betreffenden Staaten vereinbar sei.

Überdies ist zu bedenken,

daß eine Neueinsimmung in den allgemeinen Grundfragen nicht genügt, sondern daß es sich weiter darum handelt, über ihre Auslegung und über ihre Anwendung auf die einzelnen konkreten Kriegs- und Friedensfragen einig zu werden. Für einen unbefangenen Beobachter kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in allen kriegsführenden Staaten ohne Ausnahme der Wunsch nach einem Frieden der Verständigung vorherrschend geworden ist, daß sich immer mehr die Auffassung Bahn bricht, daß eine weitere Fortsetzung des blutigen Ringens ganz Europa in eine Trümmerrüste verwandelt und in einen Zustand der Erschöpfung versetzt, der seine Entwidlung auf Jahrzehnte hinaus lähmt, ohne daß eine Gewähr dafür bestünde, durch sie jene Entscheidung durch die Waffen herbeizuföhren, die von beiden Seiten

in vier Jahren voll angeheurer Opfer,

Leiden und Anstrengungen vergeblich angestrebt wurde. Auf welchem Wege und auf welche Weise kann aber eine Verständigung angebahnt und schließlich erzielt werden? Besteht irgend eine ernste Aussicht, durch die Fortführung der Diskussion über das Friedensproblem in der bisherigen Art zu diesem Ziele zu gelangen? Letztere Frage haben wir nicht den Mut zu bejahen. Die Diskussion von einer öffentlichen Tribüne zur anderen, wie sie bisher von den Staatsmännern der verschiedenen Staaten immer fortgeführt hat, war eigentlich nur eine Serie von Monologen. Es fehlte ihr vor allem die Unmittelbarkeit. Rede und Gegener trafen nicht ineinander ein. Die Sprecher sprachen aneinander vorbei. Andererseits war es die Öffentlichkeit und der Boden dieser Auseinandersetzungen, die ihnen die Möglichkeit eines fruchtbareren Fortschrittes raubten. Bei allen öffentlichen Kundgebungen dieser Art wird eine Form der Berechnung angewandt, die mit der Wirkung auf große Distanz und auf die Massen rechnet.

Damit vergeßert man aber

— bewußt oder unbewußt — im Lande von der gegnerischen Auffassung erfolgte Mißverständnis.

nisse. Sie wurzeln fest, werden nicht beseitigt an ersahnen den freimütigen Gedanken-austausch. Jede Rundgebung der föhrenden Staatsmänner wird, sowie sie stattgefunden hat und noch ehe die zuständigen Stellen der Gegenseite darauf erwidern können, zum Gegenstand einer leidenschaftlichen aber abertretenden Besprechung

unverantwortlicher Elemente.

Aber auch die verantwortlichen Staatsmänner veranlaßt die Beforgnis, die Interessen der Kriegsföhren durch unangenehme Beeinflussung der Stimmung in der Heimat zu gefährden und die eigenen letzten Absichten vorgezogen zu vertreten, zum Anschlagen hoher Löhne und zum Karren festhalten an extremen Standpunkten. Soll also der Versuch unternommen werden, zu prüfen, ob für eine Verständigung, die die Katastrophe einer selbstmörderischen Fortsetzung des Kampfes von Europa abzuwenden geeignet ist, die Grundlagen gegeben sind, so wäre jedenfalls eine andere Methode zu wählen, die

eine unmittelbare mündliche Erörterung

zwischen den Vertretern der Regierungen und mit ähnlichen ihnen ermöglicht. Den Gegenstand einer solchen Erörterung und gegenseitigen Beleuchtung hätte ebenso die gegenseitige Auffassung der einzelnen kriegsföhrenden Staaten zu bilden, wie auch die allgemeinen Prinzipien zu dem Frieden und dem künftigen Verhältnis der Staaten zu einander als Basis dienen sollen und über die zunächst eine Einigung mit Aussicht auf Erfolg versucht werden kann. Sobald eine Einigung über die Grundprinzipien erreicht wird, müßte man im Verlaufe der Besprechungen versuchen, sie auf die einzelnen Kriegsziele konkret anzuwenden und damit deren Lösung herbeizuföhren. Wir möchten hoffen, daß auf Seiten keines der kriegsföhrenden ein Bedenken gegen einen solchen Gedankenaustausch vorliegen wird.

Die Kriegshandlungen erfahren keine Unterbrechung.

Die Besprechungen gingen auch nur soweit, als sie von den Teilnehmern für Aussicht bietend gehalten werden. Für die vertretenen Staaten könnten daraus keine Nachteile erwachsen. Weit entfernt zu schaden, müßte ein solcher Gedankenaustausch für die Sache des Friedens nur von Nutzen sein. Was das erste Mal mißlingt, kann wiederholt werden und hat vielleicht mindestens schon zur Klärung der Auffassungen beigetragen.

Berge von allen Mißverständnissen heben

sich wegzulösen, richtige Erkenntnis zum Durchbruch bringen. Ströme von zurückgehaltener Menschlichkeit würden sich lösen, in deren Wärme alles Menschliche bestehen bliebe, dagegen manches Gegenwärtige verschwinden würde, dem heute noch eine übermäßige Bedeutung beigegeben wird. Nach unserer Überzeugung sind alle kriegsföhrenden es der Menschheit schuldig, gemeinsam zu untersuchen, ob es nicht jetzt nach so viel Jahren eines erbitterten, jedoch unentschiedenen Kampfes, dessen ganzer Verlauf auf Verständigung weiß, möglich ist, dem schrecklichen Ringen ein Ende zu machen.

Die U. S. L. Regierung macht daher den Regierungen aller kriegsföhrenden Staaten den Vorschlag, zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien des Friedensschlusses in einem Ort des neutralen Auslandes und zu einem nahen Zeitpunkt, worüber man noch Vereinbarungen zu treffen hätte, Delegationen zu entsenden, die beauftragt wären, die Auffassungen ihrer Regierungen über jene Prinzipien einander bekannt zu geben, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen sowie offene und freimütige Auffassungen über jene Punkte, die einer Präzisierung bedürfen, zu erbitten und zu erteilen. Die U. S. L. Regierung beehrt sich, die Regierung von . . . durch die geehrte Vermittlung Eurer Excellenz zu bitten, diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von . . . bringen zu wollen.

Die deutschen Tagesberichte.

Stößes Hauptquartier, 14. Sept. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz**. Nordwärts von Villersbois machten wir bei eigener Untermnehmung und bei Abwehr eines feindlichen Zeilangriffes Gefangene.

Am Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Kräfte zu heftigen Kämpfen bei **Wendres** und **Saint-Quentin**. Zeilangriffe des Gegners gegen **Souzeauxcourt**, nördlich von **Bermond** und **Wendres** der Straße **Sam-St. Quentin** wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Angriffe der Feind am Nachmittag zwischen **Allette** und **Wisse** nach harter Feuerbereitschaft föhrt. Heftiger Vorstoß unserer Linien. Dänische Artillerie schlug am Abend erneut Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen **Wisse** und **Wendres**.

Der Erste General-Quartiermeister.

Stößes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Weiterseits des **La Bassée-Kanals** wurden Zeilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei **Saint-Quentin** griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm brach aus dem Ort von **Saint-Quentin** zur S. Tagesüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Erfolgreich zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegnangriff vor, der aus am Abend wieder in den vollen Bereich vor dem Kampf gehaltenen Linien brach. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am **Dominion** abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die Armee des Generals von **Carlomag** stand zwischen **Allette** und **Wisse** wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuerbereitschaft griff der Feind an. Weidenseits der **Allette** wurde er von hannoverschen und braunschweigischen Truppen abgewiesen. **Brandenburg** und **Saube** Regimente haben nach neuem schweren Kampfe, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von **Saint-Quentin** zu setzen, auch gestern wiederum hier durch stilles Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe in hartem Kampfe, teilweise im Gegenstoß, zum Scheitern gebracht. Das Infanterie-Regiment **Ar. 2** unter Führung des Majors **Wittich** zeichnete sich hierbei besonders aus. Über die Höhe östlich von **Saint-Quentin** ließ der Feind in der Nacht von **Wisse** nach vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. **Brandenburg** und **Saube** Regimente haben die

mehrfach, teilweise mit Panzerwagen, vorgebrachten feindlichen Angriffe vor unseren Linien gesammelt.

Gränder durchschwammen östlich von **Saint-Quentin** den **Kilne-Kanal** und brachten vom **Süder** Gefangene zurück. Südlich der **Kilne** griff der Feind an. In der Hauptlinie mit **Senegal**-Regiment zwischen **Wendres** und **Wisse** an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittage erlitt, ließ er am Nachmittag nach harter Feuerbereitschaft von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Weidenseits der Straße **Wendres** — **Wisse** heftigsten Vorstöße des Feindes. Zwischen der **Cote de Wisse** und der **Wisse** Vorstöße des Feindes vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Zeilangriffen vorrückte, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsebene beschränkt, das in Verbindung mit den Infanteriegefechten zeitweilig anstiehe.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballons und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste General-Quartiermeister.

Der deutsche Abendbericht.

Wisse, 15. September, abends. (M. T. S.)

Seine größeren Kampfhandlungen. Zeilangriffe des Feindes bei **Saint-Quentin** und zwischen **Allette** und **Wisse** wurden abgewiesen. Vorstöße des Feindes zwischen **Cote de Wisse** und der **Wisse**.

Berichte der Gegner.

Englischer Bericht vom 13. September abends. Im Abschnitt von **Bermond** und **Wendres** und nordwestlich von **St. Quentin** gemachten unsere Truppen Boden und stehen in Föhlung mit den vorerwahnten feindlichen Abteilungen. Bei **Saint-Quentin** griff der Feind gestern mit beträchtlichen Kräften unter dem Feuerdruck der schweren Artillerie an und drang in den südlichen Teil des Dorfes ein. Nach schweren Kämpfen wurde die anrückende deutsche Infanterie daraus vertrieben und unsere Stellungen wieder hergestellt. Nördlich von **Saint-Quentin** gingen wir leicht zwischen **Dorf** und **Kanal** vor. Während der Nacht wurde ein harter Handgranatenangriff bei dem auch stilles Feuer verwendet wurde, gegen unsere Stellungen nordwestlich von **Saint-Quentin** unternommen. Nachdem unsere vorgeschobenen Posten gezwungen waren, sich zurückzuziehen, wurde dieser Angriff ebenfalls erfolgreich abgeschlagen.

Englischer Bericht vom 14. September, abends. Im **Souzeauxcourt**-Abschnitt wurde ein feindlicher Vorstoß erfolgreich abgewiesen. Im **Saint-Quentin**-Abschnitt stehen unsere Truppen vor und richteten neue Posten in den Schützengraben östlich und nördlich des Dorfes ein. Weidenseits des **La Bassée-Kanals** fanden Kämpfe statt. Unsere Truppen machten Fortschritte.

Englischer Bericht zwischen **Oesterreich** und **Frankreich**. In **Washington** ist die Nachricht eingetroffen, daß **Frankreich** die diplomatischen Beziehungen zu **Oesterreich-Ungarn** abgebrochen und erklärt hat, daß zwischen den beiden Ländern der Kriegszustand besteht.

Lloyd George und Henderson.

In der schon erwähnten Rede vom... nach aus:

Er habe persönlich diesen Krieg nicht nur nicht herbeigeführt, sondern er sei mit starkem Willen hineingekommen. Ich fühle aber bald, daß das Was der Menschheit von diesem Kriege abhängt.

Demgegenüber hörte man die Worte des Arbeiterführers Henderson auf dem Gewerkschaftskongress:

Die Arbeiterschaft ist der alten Diplomatie müde und versucht die Weltkrisis durch die Arbeiterdiplomatie zu lösen. Dabei ist sie beleidigenden Entstellungen ausgesetzt.

Nach einem stürmischen Intermezzo, worüber die Berichterstatter Einzelheiten nicht angeben, wurde mit 885 000 gegen 493 000 Stimmen über die Boykott-Resolution des Seemannsverbandes zur Tagesordnung übergegangen.

Petersburg ist ruhig.

Berlin, 14. September. (W. L. A.) Direkte telegraphische Nachrichten aus Petersburg bemerken energisch alle Gerüchte über einen angeblichen Brand und über einen angeblichen Ausbruch der Gegenrevolution in Petersburg.

Berlin, 16. September. Wie dem ukrainischen Pressebureau Berlin aus Charkow gemeldet wird, ist General Brussilow, der populäre russische General, Führer der letzten großen Offensiven, in Koflaw in der Nähe des Taganz-Gefängnisses erschossen worden.

Politische Uebersicht.

Eine Wahlrechtsrede Stresemanns.

In einer großen nationalliberalen Versammlung zu Saarbrücken hat sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann in bemerkenswerter Weise über die innerpolitische Lage und über die preussische Wahlrechtsfrage geäußert.

Er betonte, daß die bisherige Form der Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage, wenn auch mit Unrecht, den Eindruck einer tatsächlichen Verzögerung erweckt und dadurch erbitternd gewirkt habe.

Kommt es zur Ablehnung des Wahlrechts, so wird der neue Wahlkampf naturgemäß unter einem Wahlscheidungs der wahrheitsgemäßen Parteien geführt werden.

Selbstverständlichkeit. Es handelt sich jetzt nur darum, wann es kommt, wie, mit wem oder gegen wen. Jetzt bedauerlich ist es angesichts dieser Verhältnisse auch zu sehen, daß manche Gruppen unserer Großbourgeois, die in wirtschaftlich-politischen Fragen so realpolitisch zu handeln wissen, sich in politischen Fragen einer völligen Illusionspolitik hingeben.

Zwei sozialdemokratische Kandidaten für Berlin I. Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für Berlin I hat beschlossen, den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, Hugo Heimann, als Kandidaten für die Reichstagswahl in Berlin vorzuschlagen.

Arbeiterbewegung.

Einer von den alten Garde. In Daxenroth, 76 Jahre alt, am 8. September der Genosse Johann Wolke, Maurer von Beruf.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. September. Brot mit Kartoffeln.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat angeordnet, daß vom 1. Oktober an das Brot wieder mit 10 Prozent Kartoffeln gefestigt wird.

Kleinhaus-Siedlung in Gräbchen.

Wie schon kurz gemeldet, hat die Stadt Breslau mit der Gräbchener Terraingesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft der Stadt das Land von ungefähr 3 Morgen abereignet und sich verpflichtet, darauf sechs-hundert Einfamilienhäuser nach einem im Einvernehmen mit der städtischen Bauverwaltung festgestellten Bauplan zu errichten.

Die Kleinhaus-Siedlung wird landlichen Charakter erhalten, auf Straßenherstellung und Kanalisation kann daher verzichtet werden.

Mehr Schuhe für kleine Kinder.

Kleine Kinder wachsen ihre Schuhe besonders schnell aus und reißen sie auch schnell herunter.

Seht Eure Leien in Stand!

Der Magistrat erläßt im Angelegenheit eine Aufforderung, alle schadhafte Leien vor dem Winter rechtzeitig auszubessern.

Hochpreis für feuerfeste Materialien. (Silikatsteine, Chamottesteine und zugehörige feuerfeste Mörtel) betreffend hat der Kommandant eine am 14. September in Kraft tretende Bekanntmachung erlassen.

Die Feuerungsanlagen für die städtischen Arbeiter sollen nach einem Magistratsantrage an die Stadtverordneten bis Ende März 1919 im bisherigen Umfang weiter gegahlt werden.

Die Umbauarbeiten stellen am 25. September ihre Tätigkeit ein, die sie seit zwei Jahren ausgeübt hat.

Altmaterial wird von der städtischen Betriebsdeputation laut heutiger Anzeige verkauft.

Die Riegen und 7 Kaninchen stahlen. Diebe aus einem Stalle in Ostroh, in dem sie in der Nacht zum 15. eingeschlossen waren.

Eine alte Dame war ein Einbrecher in einem kleineren Geschäft. 18. 3. 1918. Ein 3. Mädchen Einbrecher, 1. 1. 1918.

Zudem um 25 Pfund Kefel haben sie in der Nacht zum 13. von dort mitgenommen.

Einer Eitelkinder geköhnt hat ein Mann bei seinem Besuche 600 Mark. Er wurde am Sonnabend ermittelt und festgenommen.

Verhaftung wurde von der Polizei ein wertvoller Kammergänger mit gefälschtem Namenszuge K. B., der vermutlich geköhnt worden ist.

Abhandeln gekommen ist am 10. auf dem Wege von der Nikolaitraße nach der Sonnenstraße ein Geschäftsdirektionsmitglied mit 240 Mk.

Wohnungseinbruch. Aus einer Wohnung Bismarckstraße 9 wurden am Nachmittage des 11. September mittels Einbruchs 1 silberne Frauenuhr, 2 goldene Ringe, 4 Stück Feinsilber, 1 Flasche Süsssüßes Wasser, 1 Pfund Kaffee, 1 Pfund Zucker, 2 Pfund Kefel und verschiedene Lebensmittelmarken geköhnt.

Wohnungseinbruch. Aus einem Keller Auguststraße 156 haben Einbrecher in der Nacht zum 11. drei Zentner Kohle, drei Zentner Bricketts und das vorhandene Brennholz erbeutet.

Schreibergarteneinbruch. Aus der Laube eines Schrebergartens im Wittkefeld ist im Laufe des 11. September mittels Einbruchs die dort untergebrachte Gans geköhnt worden.

Wegen Lebensmittelschwandels wurde am Freitag ein Bohrer festgenommen. Er hat einer Vorhoffahlerin 188 Mk. abgeschwindeln verstanden durch das Vorgeben, er sei in der Lage, ihr Obst zu liefern.

Diebstahl und Wäging für etwa 1000 Mk. hatte ein Arbeiter mittels Einbruchs aus einer Wohnung in der Grünstraße geköhnt.

Theater, Varietes, Kinos usw.

Theater. Stadttheater, Deutsche Landhäuser, Dienstadt, Die Entführung aus dem Serail, Mittwoch, Der fliegende Holländer.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Breslau, 16. September. Fünf polnische Arbeiter sind vom hiesigen Dominium ausgearückt und außerdem noch zwei russische Kriegsgefangene.

Schlesien und Polen.

Breslau, 16. September. Unfall eines Kindes. Am Sonnabend wurde der elfjährige Sohn Alfred des Kohlenabers Arndt beim Heberschreiten der Weisse von einer Ringlermaschine überfahren.

Reiters, 14. Septbr. Einen lebenden...

Reiters, 14. Septbr. Einen lebenden fünfjährigen Kurgast beherbergte Reiters in den letzten Tagen in der Person eines 14-jährigen Knaben.

Wittich, 14. September. Zur Erinnerung des Hildesheimer Hülsmann ist noch mitzuteilen, daß sich die Annahme bestätigt hat, daß entflohenen Kriegesgefangenen die Täter sind.

Beuthen, 14. Septbr. Zum Frauenmord. Am Mittwoch ist der des Mordes an der Kriegerfrau Marel verdächtige Arbeiter Stajch aus dem Volksgefängnis dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Wittich, 14. Septbr. Zur Erinnerung des Hildesheimer Hülsmann ist noch mitzuteilen, daß sich die Annahme bestätigt hat, daß entflohenen Kriegesgefangenen die Täter sind.

Beuthen, 14. Septbr. Zum Frauenmord. Am Mittwoch ist der des Mordes an der Kriegerfrau Marel verdächtige Arbeiter Stajch aus dem Volksgefängnis dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Wittich, 14. Septbr. Zur Erinnerung des Hildesheimer Hülsmann ist noch mitzuteilen, daß sich die Annahme bestätigt hat, daß entflohenen Kriegesgefangenen die Täter sind.

Beuthen, 14. Septbr. Zum Frauenmord. Am Mittwoch ist der des Mordes an der Kriegerfrau Marel verdächtige Arbeiter Stajch aus dem Volksgefängnis dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Wittich, 14. Septbr. Zur Erinnerung des Hildesheimer Hülsmann ist noch mitzuteilen, daß sich die Annahme bestätigt hat, daß entflohenen Kriegesgefangenen die Täter sind.

zu ihr abbrechen wollte. Wie bei der Bestimmung weiter festgestellt wurde, ist der Tod nicht durch Erdrösten, sondern durch den Messerstich in den Hals herbeigeführt worden.

Beuthen O. S., 13. September. Vom Frauenmord in Beuthen. Der des Mordes an der Kriegerfrau Marel verdächtige Arbeiter Stajch ist aus dem Volksgefängnis dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Beuthen, 13. September. Ein dreizehnjähriger Junge wurde von der hiesigen Strafkammer stand gestrichen ein unverschämlich dreister Hochstapler, der 25jährige Klumpnergeselle und ehemalige Küfereingehülfe August Kubischowski, unter der Androhung des Diebstahls und Betruges im Januar war er vom Militär entlassen worden.

Familiennachrichten

Am 18. September 1918 verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Dreher **Herr Walter Karzmarzik** im Alter von 21 Jahren 9 Monaten. Das ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren. Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Vereins (Verwaltungsstelle Breslau). Beerdigung: Dienstag 24. Uhr, vom Nikolai-Kirchhof in Cosel. 8492

Am 25. August suchte und fand unsere jüngste Tochter **Bertha** im blühenden Alter von 19 Jahren ihren Tod in den Wellen. Dies zeigen tiefbetäubt an **Guido Toepfer nebst Frau und Geschwistern**. Die Beerdigung findet Montag, den 16. September, nachr. 3 Uhr, nach Cosel statt. 8493

Trauer-Hüte in bekannter großer Auswahl u. billig. Preisen. Schmiede- u. Ecken Kupferbrücke 15/16 **Hilda Siedner** schmiedestr. Telefon 3748. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen!

Stadt-Theater. Sonntag 7 Uhr: **Comedianer.** Dienstag 7 Uhr: **Die Gefährdung aus dem Ferale.** Mittwoch 7 Uhr: **Der fliegende Holländer.**

Lobe-Theater. Sonntag folgende Tage 7 1/2 Uhr: **Horiaz Gruer.**

Chalia-Theater. Sonntag folgende Tage 8 Uhr: **Die Jhufnan.**

Schauspielhaus. Sonntag, Mittwoch, Freitag 7 1/2 Uhr: **Der alte Schachstein.** Dienstag 7 1/2 Uhr: **Der Haislbinder.** Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Die Forter-Christel.** Samstag 7 1/2 Uhr: **Wieners Blut.**

Nächste Woche vom 25. bis 28. Sept. unwiderruflich **Ziehung** 8412 der

Roten + Geld-Lotterie. 100000 50000 25000 2x15000 2x10000 5x5000 Mark bar Geld. Lose à 4.- Mark. Porto u. Liste 35 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Obligo Lose empfiehlt: **B. Klement,** Breslau, Ring 22, geradeüber vom Schweidnitzer Keller.

Arbeiter-Frauen verüchlichtigt bei Euren Anfängen stets die **Interenten der „Volkswacht“.**

Lehrmeisterbücherei die Nummer 30 Pfg. **Max Kühn** Buchhändler, Cosel, Königsplatz.

Eden-Theater Nikolaistraße 27. Zur gefl. Beachtung! Um das Gebot der Zeit: „Spare an jedem Orte“ zu befolgen, werden wir von jetzt an unsere Ankündigungen möglichst kurz fassen, und auch bei den Plakaten der Dramen und Lustspiele die Bezeichnung der Aktenzahl ganz weglassen. Es ist an sich ganz ohne Bedeutung, ob ein Drama in 3 oder 6 und 8 Akten, ein Lustspiel in 2 oder 3 und 5 Akten durchgeführt wird, die Dauer des Ablaufes eines Spielplanses beträgt **bei uns wie überall** 2 Stunden. Der gute Ruf unseres alten Unternehmens bürgt unseren werten Besuchern dafür, daß wir stets das Beste bieten und unsere Darbietungen mit an der Spitze der Branche stehen. Hochachtungsvoll Die Direktion.

Kabarett **Fürst Blücher** Reussstr. 11/12. Ab 16. September: Der glänzendste Humorist **Erich Bauer** und die anderen erstkl. Künstler. Künstlerkapelle **Bertl.** Anfang 7 Uhr.

Achtung! Sie erfahren! **Damen-Strich- und Filzhüte** werden in kürzester Zeit nach neuesten Erfindungen angefertigt. **Hauptgeschäft: Eduard Hofmann** Gartenstr. 24, pl. Telefon 3035.

Wichtig! **Wismarckhütte Sozialdemokr. Verein** Dienstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr: **Mitglieder-Sammlung** Schlicowski, Wismarckstr.

Die Claudl vom Gelferhof Den Schauspiel Mitten die Kl. oder Alpen. Bilder von pender und erhellender Macht treten in diesen Stücke vor unsere Augen. Lebenswahr bleibt sich das Drama ab und wird tiefen Eindruck hinterlassen. **Franz des weltberühmte Satirer Puppel:** **„Fon Baderchen“.**

Halte persönlich Sprechstunde ab **Max Kühn** Buchhändler, Cosel, Königsplatz.

Siebid Theater Heute abends 7 1/2 Uhr: **Robert Steidl** Der ungar. Geigerkönig **Lajos Rigó** **3 Demons** Radrennen in Luft auf der Teufelsplatte und der große **Eröffnungs-Solelplan**

Viktoria-Theater. Heute u. täglich 8 Uhr: **Die lustige Witwe** Nur kurze Zeit!

Zeltgarten Heute Montag: **Eröffnung** der **Winter-Spielzeit** mit dem **Rekord-Spielplan.**

Feemas Comp. mit ihren Verwandlungsgiganten. **2 Wodlaw** Equilibristen. **Lilli u. Pipifax** Exzentriker. **Fritzel Funke** Vortragsmästerin. **Original Webbs & Co.** seriös komischer Drahtseilkünstler. **Oskar Riedler** athletische Spiale. **Max Frey** der beliebte Humorist. **Grete Arnberg** Vortragskünstlerin. **Kerensa** sensationelle Trapez-Equilibristen.

Dominikaner !! Täglich die brillianten Leipziger. **Neu! Neu! Der Kriminal-Verbrecher.** **Neu! Neu! Schruppke kommt.** 4 Himmeln 4 Komiker. Jeden Mittwoch 4 Uhr: **Familien-Verteilung.** Erw. 19 Pf., Kinder 10 Pf. **99 Ausscheiden!** Diese Annonce gilt für Mittwoch d. Erw. a. d. Saalpl. u. freien Eintritt.

Damenhüte **Velour Filzhut** und **Samt**, in der **Fabrik Freund & Krebs** Karlstr. 30, nebst Hofkirche. **Mit jeder Art werden angefertigt.**

Königsplatz **Die Gelferhof** **45-47**

Freitag, d. 13. bis Montag, d. 16. Sept.: HENNY PORTEN d. Hölzer d. Hölzer, die bedeutendste Filmmästerin der Gegenwart in dem ersten, letzten u. einzigen Drama **Die Claudl vom Gelferhof**

Halte persönlich Sprechstunde ab **Max Kühn** Buchhändler, Cosel, Königsplatz.

DK **Lichtspiel-Theater** Friedr.-Wilhelm-Str. 36. Telefon 779. **Direktion: Ernst Eisner** D.K. Theater-Orchester: Kapellmstr. Fritz Häusler

Nur bis Donnerstag! 2 Erstausführungen 2 **Das beste Lustspiel der Gegenwart** **„Harrison u. Barrison“.**



Die barocke Geschichte einer schiefen Gründung **Der tollste Humor! Der größte Lacherfolg!** 4 große Doppel-Akte. In den Hauptrollen: **Die beliebte, ungarische Komiker Martin Raskal und Desider Gyrfas**

Der tollkühnste Bary-Piel-Detektiv-Film! **Das amerikanische Duell** Das sensationellste gefährlichste Abenteuer des berühmten Detektive **Kelly Brown** in der weiblichen Hauptrolle: **Esther Carena!** Das schönste Rasseweib 5 große Akte.

Beginn: 4 Uhr. Einlaß 1 Stunde vorher. **Des starken Andranges wegen empfehlen wir dringend den Besuch der 4- u. 6-Uhr-Vorstellungen.**

Wie sie Mütter werden Erinnerungen einer Hebammenschwester von **Grete Strassdath** bisher Mk. 3.— **nur Mk. 1.50** **Buchhandlung Volkswacht** **Moderne Antiquariat**

„In freien Stunden“ Illustrierte Romanbibliothek. Heft 15 Pfg.

Arbeitsmarkt - Inserate in der Volkswacht kosten die kleine Gelle **nur 20 Pfennige**

Junges Mädchen zur Besorgung von Futater für meine Damenschneider-Werkstätten zum baldigen Antritt gesucht. **M. Gerstel** Schweidnitzerstr. 10/11 (Hofeingang)

Schleunige Hilfe **Die Altbekleidungsstelle, Ring 48** bittet dringend, für jedes irgenb entbehrliche Stück abzuliefern. **Wer** ein gut erhaltenes Stück Oberbekleidung auch Uniform oder zwei weniger ante, ob drei gebrauchsfähige Stück Unterbekleidung und Männerplättwäsche, oder zwei Paar gebrauchsfähige Strahenschuhe mit Ledersohle, abgibt, erhält eine Abgabebescheinigung, gegen die die Altbekleidungsstelle Besagte über einen gleichartigen Gegenstand ober Stoff baun und Schuhbedarfsscheine über ein Paar Strahenschuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit ausstellt. **Die Abgabebescheinigungen sind jetzt nicht beschränkt und können auch erst später in Bezug- oder Schuhbedarfsscheine umgetauscht werden.** **Also sehe jeder schon jetzt in Schränken u. Zuhlen nach wo sicherlich noch manches edelstüßige Stück aufbewahrt ist. Jedes Stück, auch das sehr abgetragene und zerrissene muß** **wober dienbar gemacht und an die Altbekleidungsstelle abgeföhrt werden, die damit im kommenden Winter die bedürftige Bevölkerung und die entlassenen Krieger zu bekleden hat. Die Not der Armen an Kleidung ist groß. Sie kann nur durch opferwillige Abgabe aller entehlichen, nicht durchaus benötigten Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren gelindert werden. Auch Stoffreste sind sehr erwünscht. Jeder Abliefernde hilft, seine minderbemittelten Mitbürger und die entlassenen Krieger zu versorgen!** **Nach den neuen Richtlinien der Bekleidungsstelle werden gute Preise zugesichert, die von amtlichen Schättern festgestellt werden. Die Altbekleidungsstelle hat keinen Gewinn, sie arbeitet unter städtischer Aufsicht und nur gemeinnützig. Ausnahme werktäglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr außer Sonnabend nachmittags **not!****

Wie sie Mütter werden Erinnerungen einer Hebammenschwester von **Grete Strassdath** bisher Mk. 3.— **nur Mk. 1.50** **Buchhandlung Volkswacht** **Moderne Antiquariat**

„In freien Stunden“ Illustrierte Romanbibliothek. Heft 15 Pfg.

Arbeitsmarkt - Inserate in der Volkswacht kosten die kleine Gelle **nur 20 Pfennige**

Junges Mädchen zur Besorgung von Futater für meine Damenschneider-Werkstätten zum baldigen Antritt gesucht. **M. Gerstel** Schweidnitzerstr. 10/11 (Hofeingang)

Arbeitsmarkt - Inserate in der Volkswacht kosten die kleine Gelle **nur 20 Pfennige**

Heizungsmonteur, ferner Hilfsmonteur werden sofort gesucht. **A. Schloppitzki & Co., Neue Taschenstr. 19.**

Tücht. Hausmädchen zum Antritt am 1. Oktober er. gesucht. **Praktisches Anreizhand, Hohenzollernstraße 96.**

Ein Küchenmädchen, eine Wärterin bald gesucht. **Wohnungen 8-3 Uhr beim Cichorien-Direktor, Köhlerstraße 14.**

Filiale des nächtigen Hausfrauenvereins Gartenstraße 5, I, am Sonnenplatz, vermittelt auch zu Michaeli junge Mädchen in Aufnahm- und Lehrstellen. Stellen sind rechtlich genehmigt. **Öffnet von 5-6 Uhr nachmittags bis 8 Uhr** **Sonnabends geschlossen.**

Tüchtiger Drauffschläger gesucht. **Mechanische Schuhfabrik R. Doendorf** Reutircheweg.

Selbst. u. b. Konditor (Bonbonlocher) tüchtiger auch Kriepsinvalide, für neues Unternehmen sofort gesucht. **Off. u. S. P. 88 a. b. Exped. d. „Volkswacht“**

Büglerin auf Küstungsgaden suchen **Heuer, Steinauerstraße 8**

Heizungsmonteur, Rohrleger und Schlosser stellt sofort ein. **W. Zimmerstadt, Sadowwastr. 31/33.**

Automobilschlosser und Tischler für sofortigen Antritt gesucht. **Benz & Cie, Rhein. Automobil- u. Motorenfabrik, Breslau, Grabdenkerstraße 13/16.**

2 tücht. Mühlenbauer zum sofortigen Antritt gesucht. **Schlesische Mühlenwerke, A.-G., Schottmühl.**

Große Kellereien nicht unter 200-300 qm ungeteilter Fläche, werden zur Lagerung von Gemüse oder Kartoffeln sofort gesucht. **Die Betriebsleitung der Stadtkartoffelkellerei, Breiterstraße 25.**

Böttcher Fabrik Reinhold **Enbe Robert, [7974]**

Tischler per sofort gesucht. **Müller & Co., Bohrauerstr. 88.**

Arbeiter, Frauen, ig. Burfäden u. Mädchen werden gesucht. **Mildner, Friedrichstraße 37.**

Arbeiter, Zimmerleute und Steinbrecher nicht unter 16 Jahren, sofort gesucht. **Mildner, Friedrichstraße 37.**

Plätterinnen, Arbeiterinnen, auch Wäscherin leichte Arbeit) gesucht. **Wäscherei „Westend“, Raabachstr. 5**

Tüchtige Mühlenarbeiter zum sofortigen Antritt gesucht **Schlesische Mühlenwerke Aktiengesellschaft, Schottwitz.**

Zuarbeiterinnen sofort gesucht. **Willy Gerichter, Neue Schweidnitzerstraße**

Eine Zeitungsträgerin für Odertor, 6. rüb. Generitor und Zirkeleneritor sofort gesucht. **Verlag der „Volkswacht“.**

Frau od. Mädchen für leichte Arbeit sucht **Heuer, Steinauerstraße 8.**

Bursche leicht. Fuhrw. u. Kutscher z. bald. Antr. m. f. **Eichenallee 19.**

100 Montagearbeiter wie Monteur, Schlosser u. Arbeiter gesucht. **Schloffer u. Arbeiter** **Reutircheweg, 52. [8310]**

Schneidermädchen zur Maschine gesucht. **Pariser & Strasser, Reutircheweg, 52.**

Eleg. Pelzgarnituren auf Seide, sehr billig. **Modellhaus, Köhlerstr. 50.**

Lehrmädchen u. Hausmädchen suchen **Finkestein & Co. G. m. b. H., Eichenallee 19.**

Schlosserlehrlinge stellt ein **Paul Margonius, Köhlerstraße 11.**

Kann Kriegern im Felde die Wohnung gekündigt werden?

Ein Heblejer schreibt uns: Zu wiederholten Malen lese ich im Vorleser anderer Zeitungen, daß Kriegsteilnehmern im Felde die Wohnung nicht gekündigt werden darf.

Wir sehen uns das „Merckblatt“ genauer an und finden da gleich zu Anfang folgenden Satz: „Mobilien Kriegern kann die Wohnung gekündigt, auch die Miete gekündigt werden.“

Wir können nur sagen, was in diesem Satze so allgemein behauptet wird, ist durchaus falsch. Kriegern, die im Felde stehen, kann die Wohnung nicht gekündigt werden; es ist auch nicht möglich, ihnen die Miete zu steigern oder ihre Frauen auf die Straße zu setzen.

Der städtische Wohnungsausschuß erläßt im Gemeindefaß folgenden Aufruf: Die Wohnungen von vermietbaren Wohnungen beim städtischen Wohnungsausschuß gehen weit spärlicher ein, als nach dem statistisch nachgewiesenen Bestande an freien Wohnungen erwartet werden muß.

Wir ersuchen deshalb die Hausbesitzer, ungesäumt alle leerstehenden, neu entstehenden und zur Anmietung kommenden Wohnungen auf dem durch Polizeiverordnung vom 8. August 1918 vorgeschriebenen Vorbrude dem städtischen Wohnungsausschuß zu melden.

So indessen die Frau des Eingezogenen rüchlich ihre Miete zahlt und sich im Hause sonst nichts anzuhören kommen läßt, da ist es nicht möglich, ihr die Wohnung zu kündigen.

Es kann nur bedauert werden, daß im „Merckblatt“ vermeldet worden, die geeigneten sind, die Kämpfenden draußen und ihre Frauen und Kinder daheim aufs Ärgste zu beunruhigen und zu verbittern.

Das oben erwähnte Flugblatt ist in der Druckerei Gutenberg, Braunschweig, hergestellt und empfiehlt zum Schluß ein Buch über Mieterrecht, das durch die Kriegsdienst-Verordnungsgesellschaft, Braunschweig, zu beziehen ist.

merkwürdigen ersten Satz des Flugblattes wird sicherlich kein Feldgänger dieses Buch bestellen und dafür noch Geld ausgeben.

kleidung für den Winter.

Die Kleidernot steigt von Tag zu Tag. Die Reichsbekleidungsstelle will helfen, sie zu lindern. Sie läßt jetzt eine Verteilung von Oberkleidung für Frauen und Mädchen und Mädchen für Erwachsene, Kinder und Säuglinge an, die dem Bedürfnisse der minderbemittelten bürgerlichen Bevölkerung für den nächsten Winter entgegenkommen soll.

Zur Anfertigung der Oberkleidung für Männer, Jungen und Knaben fehlt es noch an Stoffen; sie werden aber, wie es heißt, bereits hergestellt. Eine tut auch darin not. Es fehlt sehr an Männerkleidung, was etwa noch vorhanden ist, kann nur von reichen Leuten bezogen werden.

Hausbesitzer! Meldet die leerstehenden und gekündigten Wohnungen!

Der städtische Wohnungsausschuß erläßt im Gemeindefaß folgenden Aufruf: Die Wohnungen von vermietbaren Wohnungen beim städtischen Wohnungsausschuß gehen weit spärlicher ein, als nach dem statistisch nachgewiesenen Bestande an freien Wohnungen erwartet werden muß.

Wir ersuchen deshalb die Hausbesitzer, ungesäumt alle leerstehenden, neu entstehenden und zur Anmietung kommenden Wohnungen auf dem durch Polizeiverordnung vom 8. August 1918 vorgeschriebenen Vorbrude dem städtischen Wohnungsausschuß zu melden.

Die Meldung muß auch erstattet werden, wenn eine freistehende Wohnung zug um zug wieder vermietet wird.

Die Meinung, daß die vermietbaren Wohnungen an die vom Wohnungsausschuß zugewiesenen Wohnungssuchenden vermietet werden müssen, ist irrig; jeder Vermieter hat in der Wahl seiner Mieter freie Hand.

Hoffentlich wird dieser Aufruf von allen Hausbesitzern beachtet, denn ohne Wohnungsmeldung kein Wohnungsnachweis, der sehr bei dem Wohnungsmangel so bitter nottut.

Markenabgabe.

Milchmarken, braune Nährmittelmilch und Spiritusmarken werden laut Bekanntmachung im Anzeigenteil von Dienstag bis Freitag abgegeben.

Gebt getragene Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren ab!

Die Abkündigungsstelle, Ring 48, I., bietet im Anzeigenteil bringend, ihr jedes irgend erwerbliche Stück abzukufen. Nach den neuen Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle werden jetzt wesentlich höhere Preise als früher gezahlt. Die Not der armen Bevölkerung und der entlassenen Krieger an Kleidungs- und Wäschestücken und Schuhwaren wird im kommenden Herbst und Winter so groß, daß alle nicht unbedingt benötigten Bekleidungsstücke, auch die sehr abgetragenen und zerrissenen, alle Stoffreste und Halberbsachen, der Allgemeinheit wieder dienlich gemacht werden müssen, um die notwendige Bekleidung für

die Bedürftigsten zu beschaffen. Aus dem angelieferten Stoff werden gebrauchsfähige Stücke hergestellt, womit die Bekleidungsstelle die minderbemittelte Bevölkerung und vor allem auch die entlassenen Krieger versorgt. In den Schränken und Truhen lagert sich noch manches überflüssige Stück. Es ist vaterländische Pflicht, alles Unbrauchbare der Bekleidungsstelle zu bringen. Jeder Abkündigungsträger trägt dazu bei, die Not zu lindern und seinen minderbemittelten Mitbürgern und den entlassenen Kriegern zu helfen. Der gebrauchsfähige Stoff abgibt, erhält eine Abgabebescheinigung, gegen die die Bekleidungsstelle Bezugscheine und Schuhbedarfscheine ohne Prüfung der Notwendigkeit ausstellt. Die Abgabebescheinigungen sind zeitlich nicht beschränkt und können auch erst später umgetauscht werden. Also: Gebt jeder die unbrauchbaren gebrauchsfähigen Stücke schon jetzt ab, auch wenn er den neuen Gegenstand noch nicht kaufen will. Die Abgabebescheinigung dient ihm bei Anspruch. Schnellige Hilfe ist dringend nötig!

Nomisches Intermezzo.

Über unsere traurigen Regierungszustände hatte der Reichstagsabgeordnete Naumann in der „Silke“ folgendes geschrieben:

Wir haben die beste, tapferste Armee, die besten Feldherren, aber eine Pölitik die niemand versteht, weil sie aus dem Bortimier nicht herauskommt. Als unsere Vordränger den Deutschen Kaiser verließen, da erwiderten sie von ihm, daß er ein Träger des Lichts sein werde, wenn es einmal dunkel wird am deutschen Himmel. Bismarck häuften so viele Rechte und Befugnisse auf das eine Haupt, weil er annahm, daß der eine Vordränger klare Ziele dem Volke werde geben können. Jetzt ist der Zeitpunkt der Probe. Jetzt heißt es in Nord und Süd: „Wer führt uns?“

Darauf setzte sich der kleine Rube, damals Reichs- konferenzlicher Parteiangestellter, in Postur und schrieb also:

Als preussische Monarchist (!) wollen wir auf diesen Antritt erwidern: Nicht Bismarck häuften auf das eine Haupt so viele Rechte und Befugnisse, sondern die Rechte und Befugnisse, die Wilhelm I. als deutscher Kaiser übernahm, kamen der Weltgeschichte des Breuchlischen König von Gottes Gnade zu und brauchen ihm nicht erst von seinem getreuesten Diener verliehen zu werden. Bismarck hätte für die kaiserliche Anlegung der Reichsverfassung durch Naumann kaum Verständnis haben. Und auch unser Kaiser Wilhelm II. ging in diesen ihm und uns ausgegangenen Krieg durchaus als Träger des Lichts und Bewusster, seinem Herzogott verantwortlicher Führer. Aber mit Hilfe einer irreführenden Regierung zerrten die Naumann, Scheidemann und Erzberger lange Zeit ungekräft am Kaiseremantel und nahen sich im In- und Auslande Rechte an, die uns trotz aller Glanz unserer Waffen politisch an den Abgrund geführt haben.

Ein familes Bild, wie der Anabe den Führer schmückte, und doch mit ein Gerberob kleid.

Proslauer Jubiläumsspende. Das am 2. September zum Besten der Proslauer Jubiläumsspende für Krieger und Kriegsverletzte im Schlehthorver veranstaltete Garten- und Mummenspekt hat nach der jetzt vorliegenden Abrechnung einen Ueberschuß von fast 1.000 Mark ergeben, der dem gedachten Zwecke zugewandt werden wird.

8 Millionen Ueberschuß.

Die Stadtkassakasse hat im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 8.047.808,64 Mark erzielt. Nach einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten sollen hiervon 5.547.307,64 Mark einem zu bestimmenden Ueberschußfonds überwiesen werden, aus dem künftige Ausgaben zu decken sind, so daß eine Erhöhung der Einkommensteuer vermieden würde.

Die Derschiffahrt.

Über die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffsahrtsverein unter anderem: Trotz mehrfacher härterer Nebeschläge hat der Wasserstand der Oder in der Berichtswache eine Aufbesserung nicht erfahren. Wegen des ausbleibenden Wasserwuchses ist die amtlich zugelassene Tauchtiefe für die in den oberen Häfen zur Beladung kommenden Rähne schon mit Wochenbeginn auf 1,15 Meter eingeschränkt worden; diese Tiefgangbestimmung erfordert einen Zuschlag von 30 Prozent auf die Grundfracht.

Städtisches Arbeitsamt.

Im August wurden vom Städtischen Arbeitsamt 3747 Stellen besetzt, darunter 65 mit männlichen und 87 mit weiblichen Angestellten. Als Gesamtergebnis der öffentlichen Arbeitsvermittlung Breslans wurden für das letzte Geschäftsjahr 63.414 Stellenbesetzungen festgestellt, von denen 42.432 auf das Arbeitsamt entfielen, der Rest auf die Militärabteilung beim Arbeitsamt, den Gastwirtschaftswesen und dem Städtischen Hausfrauenverein.

Strassenbahnvergehen beim Jugendgericht.

In Kresien, von denen man annehmen dürfte, daß sie von der Unaberkbarkeit der Reg. und Straßenarten der Straßenbahnen unserer Stadt genau unterrichtet sind, wird die auf den Namen laufende Karte in den Familien herumgegeben und auch den Dienboten und Angestellten zur Benutzung überlassen. Das Auffällige hierbei ist, daß sich die Beteiligten anscheinend keines Unrechtes bewußt sind. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Jugendliche das Opfer dieser Anschauung werden und ihre eigenen Karten in der nächsten Weile mißbrauchen. Die Proslauer Zentrale für Jugendfürsorge beobachtet mit Bedauern die Zunahme von Betrugsanklagen, die wegen eines solchen Mißbrauchs der Karten erhoben werden. Es erscheint dringend angebracht, nach dieser Richtung das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Erwachsenen zu stärken und darauf hinzuwirken, daß derartige Vergehen oft mit recht empfindlichen Strafen geahndet werden, die umso verhängnisvoller für die Beteiligten sind, als sie zu Eintragung in das Strafregister gelangen. Auch in der Schule sollte immer wieder von neuem auf diese Gefahren hingewiesen werden.

„Ranta“.

Was ist das? Es heißt in einem kleinen Papierbeutel und wird in einem Zigarrenladen in der Oberstraße an Leute verkauft, die Zigaretten verlangen. Der Beutel kostet 50 Pfennige und die Aufschrift läßt bei oberflächlichem Hinsehen auf den heute gar so teuren Autokrat Schickelberg das Bildchen auf und aufmacht, findet darin 50 Zigaretten, die mit Zigarettenpapier oder etwas Ähnlichem schwarz gefärbt sind. Wohl bei Komms! Dem Geldbeutel des Fabrikanten wird es ja sicher gut bekommen. Der Name des Pamben, der das Zeug herstellt, ist auf dem Beutel nicht angegeben.

Victoria-Theater.

Die lustige Witwe von Franz Scher. Dem „Kassantenmännchen“ ist auf kurze Zeit eine andere „ankündigende Frau“ gefolgt, viel älter zwar, aber doch noch voller verführerischer Reize und anscheinend unverwundlicher Jugend. Diesmal war die Aufführung eine bei weitem bessere als im Vorjahre. Die zahlreichen Schlägerarbeiten dank der Darme der Darsteller viel fröhlicher und fanden in dem ausverkauften Hause ein dankbares Echo. Herr Erich Wolff, welcher bisher bei Nieblich tätig war, fand auch an der neuen Stelle seines Wirkens den für den „Dantilo“ nötigen trockenen Humor, Herr Jiegler ergötzte die Hörer weidlich mit der trottesthaften Darstellung des Gefandten und Herr Jagthausen erstreckte durch seinen noblen Gesang. Die Titelfrolle bietet dem wohlwollenden Sopran des Fräulein Dereant reichlich Gelegenheit zu klugen und fröhlichen Reden, welche durch lebhaftes Spiel, was ihr an Stimme abgeht. Das Orchester, das jetzt wieder unter der bewährten Leitung des Herrn Hänsler steht, sollte viel zurückhalten sein. G. W.

Was alles jetzt Marmelade ist.

Das Schöffengericht in Weitzmar hatte den vorigen Fabrikanten Anton Just zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er verbotene und gesundheitschädliche Marmelade hergestellt und in Verkehr gebracht haben sollte. Der Angeklagte betreibt zwei Marmeladefabriken, die eine in Weitzmar, die andere in Weitzmar. Nach den Feststellungen des Schöffengerichts betreibt der Angeklagte zwei Marmeladefabriken, die eine in Weitzmar, die andere in Weitzmar. Nach den Feststellungen des Schöffengerichts betreibt der Angeklagte zwei Marmeladefabriken, die eine in Weitzmar, die andere in Weitzmar.

tierarzes derart beschaffen, daß es selbst für Pferde gefährlich, wenn nicht tödlich wirken müßte. In der Berufungs-Verhandlung machte der Angeklagte geltend, bei der beanstandeten Ware habe es sich nicht um fertige Marmelade, sondern um ein Halbprodukt gehandelt, das erst nach der Prüfung durch die Kriegsgerichte und der Weiterverarbeitung unterliegen habe. Sehr interessant waren die Ausführungen des Gutachters Stapowla, der als Inspektor bei der Reichsstelle für Obst und Gemüse tätig ist. Nach seiner Versicherung ist er seit mehr als Jahresfrist mit der Revision von Marmeladefabriken befaßt. Er meinte, wenn man es so genau nehmen wollte, so würden kolossale Verluste entstehen. Deshalb habe auch die Kriegsgerichte eine Verordnung erlassen, wonach aneuerliche, zur Herstellung von Marmelade nicht mehr geeignete Äpfel auszupressen seien, damit die daraus gewonnenen Säfte zu Kraut oder sonstwie verarbeitet werden könnten. Im Herbst würden die Marmeladefabriken oft so stark belästert, daß sie bei dem Mangel an Arbeitskräften des Obststranges nicht Herr zu werden vermöchten. Man habe deswegen auch Obst in die Darrten gebracht, um es früher zu Marmelade einzuführen. Es sei gar nicht möglich, so vorzugehen, wie das Gesetz verlange. Von Berlin aus werde verlangt, daß jeder Apfel so gut verarbeitet werde, als es eben gehe. Es kommt vor, daß die Annahme von Hunderttausenden von Zentnern Marmelade von den Kommunen verweigert wurde! Diese Marmelade werde nicht vernichtet, sondern aufgefacht und eben von anderen geessen. Der Staatsanwalt bezweifelte die Ausführungen des Sachverständigen Stapowla als außerordentlich merkwürdig. Das Gericht gab dem Antrage des Staatsanwalts statt und sprach den Angeklagten unter Aufhebung des ersten Urteils frei. In der Begründung wurde betont, daß die Reichsstelle für Obst und Gemüse die eigentliche Verantwortliche sei, weil sie die Brauchbarkeit des Erzeugnisses anerkannt habe.

Aus aller Welt.

Eine große Kognakdiebstahl. Auf dem Bahnhof eines kleinen Moselfläßchens wurde eine große Kognakdiebstahl verurteilt, die durch eine Folge von Zufällen zum Selbstwesen für den Besteller bereitete wurde. Auf dem Bahnhof kam ein Eisenbahnwagen von der Weitzmar an, der 15.000 leere Weinflaschen enthielt. In Wirklichkeit barg der Wagon aber andere, schöne Dinge, nämlich 50 Kisten mit je 30 Flaschen Kognak, und zwar mit richtigem Inhalt, Flaschkonferwen, Seife, Bindfäden usw. Für die Arbeit des Entladens waren bereits zwei „Vertraute“ gewonnen worden, die natürlich „nicht halten“ mußten. Den „Vertrauten“ konnte man es auch nicht verdenken, daß sie sich bei der Arbeit etwas füllten, selbstverständlich mit dem Stoff, den sie gerade zur Hand hatten, eben dem Kognak. Sie waren sogar so gutmütig, zwei Eisenbahnarbeiter an dem Genus des Kognaks teilnehmen zu lassen. Diese Gutmütigkeit aber brachte das Verderben. Die Eisenbahnarbeiter waren den starken Kognak nicht mehr gewohnt, und als sie wieder ihren Dienst antreten sollten, torkelten sie bedenklich und erregten durch ihre fieberige Stimmung die allgemeine Aufmerksamkeit. In der Zeit der Erfaßgerichte ist ein Rausch teuer und nicht leicht zu beschaffen. Man forschte daher nach, woher die beiden Eisenbahnarbeiter ihre Affen bezogen hätten und kam schließlich auf die Kognakquelle in dem Eisenbahnwagen von der Weitzmar. Die ganze Sendung wurde beschlagnahmt und gegen die Beteiligten eine Untersuchung eingeleitet.

Ein Veratrischwinder, der mit sich Reden läßt. Vor der Strafkammer in München fand ein Kaufmann Wilhelm, der sich wegen Heiratsschwindels zu verantworten hatte. Er hatte eine Beamtenwitwe kennen gelernt und dieser durch das Verprechen, er werde sie heiraten, nach und nach ihr Vermögen in Höhe von 10700 Mark abgenommen. Als die Frau kranken erkrankte, verwandte sich ein Bruder des Ange-

klagten für ihn und gab der Geschädigten mehrere tausend Mark zurück. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, er sei noch im Besitz eines Teils des erwiderten Geldes, das er bei einer Bank hinterlegt habe. Man forderte ihn auf die Bank zu nennen, was aber der Angeklagte ablehnte. Es wurde ihm nun nahegelegt, daß die Angabe Einfluß auf das Strafmaß haben könne und schließlich erklärte sich der Angeklagte bereit, das Geld herauszurufen. In einer Verhandlungswarte wanderte der Angeklagte unter dem sicheren Geleit eines Schutzmanns zu einem Bankhaus, wo er tatsächlich ein Schließfach gemietet hatte. Er holte aus diesem mehrere tausend Mark heraus und bezog sich dann mit seinem Beileiter wieder zum Gericht zurück, wo er das Geld der Geschädigten noch vor der Urteilsverkündung aushändigte. Das Gericht sah dennoch die Handlungsweise des Angeklagten als recht schwerwiegend an, denn das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und eine hohe Geldstrafe.

Es wird alles freigegeben. Als Kaiserin Kaiserin für den kommenden König wird der ehemalige italienische Kaiser in Helsingfors mit der größten Bewachung eingerichtet. Das bisher dort befindliche Auswärtige Amt zieht aus. Die ehemalige Schloßkapelle wird als Bibliothek des Königs eingerichtet. Der Ankauf eines Landgutes in der Nähe von Helsingfors als Residenz der künftigen Familie ist geplant. Das ist ja das Nötigste.

Verweigerung einer Mutter. In Schied kein durchsichtiger Frau des im Felde stehenden Landmannes Thiele ihrem achttjährigen Sohne und ihrer sechsjährigen Tochter den Hals und brachte sich dann selbst schwere Schnittwunden bei. Der Anabe ist tot. Die Mutter hätte am Leben erhalten bleiben. Der Zustand des Mädchens ist besorgniserregend.

Zum Ehrenkronenland in Holland wird es gemeldet, daß sich in dem verunglückten Zuge auch eine Anzahl nach Holland reisender deutscher Familien befanden, die aber sämtlich unversehrt abblieben sind.

Öffentliche Anzeigen

Recht Eure Ofen in Stand!

Es wird allen Hauswirten und Wohnungsinhabern zur Pflicht gemacht, schadhafte Ofen und fehlerhafte Feuerungsanlagen sofort in Stand setzen zu lassen.

Wird dies nicht geschehen, damit das Gefährliche vor Beginn der Heizperiode veranlaßt werden kann. Auf den Mangel an geschulten Arbeitkräften wird hingewiesen.

1. Ofen und Feuerzüge sind zu verschärfen, um den Zutritt falscher Luft zu verhindern.
2. Feuerzüge und Schornsteine sind gründlich zu reinigen.
3. Schadhafte Feuerstätten am Ofen und Reinigungsarbeiten der Schornsteine müssen nicht fehlen.

Bei Zentralheizungen ist ständige Reinigung der Röhren während des Betriebes unerlässlich, weil hierdurch die Heizgase am besten ausgenutzt werden.

Magistrat — Kohlenversorgung.

Anordnung.

Auf Grund des § 2b des Gesetzes über den Verlagerungsaufwand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samm. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.
Wer ein zur Beheizung der Heizanlage geeignetes Gerät andrückt oder unbesetzt weitergibt oder verbreitet, wird, auch wenn er dabei die Wahrheit dieses Geräts bezeugt oder bekräftigt, sofern nach bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 2.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

§ 3.
Meine Bekanntmachung vom 21. November 1914 hebe ich hiermit auf.

Breslau, den 9. September 1918.
Der stellv. Kommandierende General
Freiherr v. Glogoffstein,
General der Infanterie.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festungen Breslau und Olaf.
Breslau, den 9. September 1918.
Der Kommandant
J. S.
Graf von Pfeil, Generalleutnant.
Olaf, den 9. September 1918. 8399
Der Kommandant
von Fiedler, Generalmajor.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften

können sich wie im Vorjahre für den Winter selbst mit Kartoffeln eindecken. Die Eindeckungsmenge beträgt 2 oder 1 Zentner. Es müssen reichen: 2 Zentner vom 21. 10. 18 bis 20. 7. 19; 1 Zentner vom 2. 12. 18 bis 20. 4. 19.

In übrigen finden die Bestimmungen über die Selbstbedienung von Privathaushaltungen (inangemäße Anwendung.
(Vergl. unsere Bekanntmachung vom 8. 9. 18.)
Breslau, am 13. September 1918.
Stadtkartoffelstelle.
Jungler. 8479

Luxussteuer für Einzelmätze von Privatpersonen.

Werden Luxusgegenstände im nicht gewerblichen Verkehr von Hand zu Hand umgesetzt, so sind diese Einzelmätze mit 10 % zu versteuern. Die Steuer ist durch Verwertung von Stempelmarken zu entrichten. Soweit Steuerbeträge von über 10 Mark in Frage kommen, können auch Grundstückstempelmarken verwendet werden.

Bis zum Einzelnennwert von 10 Mark sind die Marken bei den Postämtern zu beziehen; die höherwertigen — also die Grundstückstempelmarken — werden durch die Hauptpostämter, Postämter und Stempelverleiher verkauft.

Die Marken sind vom Lieferer zu einem Empfangsbekenntnis über die Zahlung (Quittung) zu verwenden, das er binnen 2 Wochen nach dem Empfang jeder Zahlung dem Zahlenden zu erteilen verpflichtet ist. Wird eine nicht gehörig verkehrte Quittung erteilt, so ist der Empfänger der Quittung verpflichtet, binnen 2 Wochen nach dem Tage des Empfangs und jedenfalls vor der weiteren Aushändigung der Quittung diese zu verkempeln.

Erhält der Zahlende keine Quittung, so muß er innerhalb eines Monats dem Umfasssteueramte (Magistratsbüro V, Elisabethstr. 10/14) eine Mitteilung zu machen, welche die für die Quittung vorgeschriebenen Angaben (Name des Lieferers, handelsübliche Bezeichnung des Gegenstandes, Betrag des Entgelts, Tag der Zahlung) enthält, und zu ihr die Steuer entrichtet.

Der Erwerber, der die Lieferung zur gewerblichen Weiterveräußerung erhält, kann nach Maßgabe des § 10 Absatz 2 Steuerbefreiung beantragen.

In einem solchen Falle hat er die im § 20 Abs. 1 vorgeschriebene und vom Umfasssteueramte anzufordern Bescheinigung dem Lieferer vorzulegen; dieser hat auf der Quittung Namen

und Wohnort des Erwerbers unter genauer Bezeichnung der Bescheinigung des Umfasssteueramtes zu vermerken und eine Abschrift der Quittung als Ausweis gegenüber der Steuerstelle zurückzubehalten (§ 25 Abs. 4). Falls der Erwerber nicht selbst Weiterveräußerer ist, sondern für einen solchen erwirbt, ist § 21 Abs. 5 der Ausf.-Bek. zu beachten. Einrücklich der Besteuerung der in oder aus dem Ausland erfolgenden Lieferungen wird auf § 10 Nr. 2 und § 20 des Gesetzes sowie auf § 64 der Ausf.-Bek. verwiesen; in diesen Fällen wird die Abgabe nicht durch Verempfung eines Empfangsbekenntnisses entrichtet, sondern nach Abgabe einer entsprechenden Erklärung an das Umfasssteueramt bei den Steuerstellen eingezahlt.

Die Stempelmarken sind auf der Vorder- oder Rückseite der vom Lieferer zu erteilenden Quittung oder der Mitteilung, die bei Nichterteilung einer solchen der Erwerber dem Umfasssteueramte zu machen hat, an einer beliebigen freien Stelle aufzukleben und zu entwerfen. Die Entwertung der Marken geschieht dadurch, daß Tag, Monat und Jahr der Verwendung der Marke auf dieser an der im Vorbrud dafür vorgesehenen Stelle in deutlichen Schriftzeichen ohne jede Ausstrahlung, Durchkreuzung oder Ueberschreibung mit Tinte niederzuschreiben oder aufgedruckt werden. Die Eingufung des Namens oder der Firma des Verwendenden ist zulässig. (§ 77 Ausf.-Bek.)

Bei ordnungsmäßiger Ausfüllung und Verempfung braucht das Empfangsbekenntnis vom Empfänger nicht eingereicht zu werden. Es muß jedoch als Quittung für die gezahlte Steuer sorgfältig aufbewahrt werden.

Bei nicht ordnungsmäßiger Verempfung des Einzelmätze entstehen schwebende Rechtsverhältnisse. Ist nämlich die Steuer weder vom Lieferer noch vom Empfänger entrichtet und klagt der Lieferer gegen den Empfänger auf Zahlung, so kann dieser, auch wenn er schon ganz oder zum Teil gezahlt oder sonst, z. B. durch Aufrechnung, Abgabe an Zahlungsstatt die Schuld getilgt haben sollte, nicht den Einwand der Tilgung erheben. Der Erwerber setzt sich also bei Unterlassung der Verempfung gegenüber dem Gläubiger der Gefahr der Doppelzahlung aus (§ 28). Daneben kommen die allgemeinen Strafvorschriften (§ 38) zur Anwendung, und zwar gegen Lieferer und Erwerber.

Welche Gegenstände als Luxusgegenstände zu gelten haben, stellt das Umfasssteuergesetz (§ 8 und Ausf.-Bek. §§ 7—17) ausdrücklich fest. Es werden für Luxusgegenstände angesehen:

- Gruppe 1: Juwelierwaren (Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Galbellesteine, sowie Gegenstände, die daraus ganz oder zum Teil hergestellt sind. Den Edelmetallen sind die Unedelmetalle gleichgestellt).
- 2: Taschenuhren, deren Entgelt 100 Mark übersteigt.
- 3: Kunstgegenstände (Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Reproduktionen, sofern das Entgelt für die Lieferung mehr als 200 Mark beträgt. Wird ein Bild mit Rahmen verkauft, so ist der Gesamtpreis für die Steuer maßgebend).
- 4: Antiquitäten (alte Drucke und Gegenstände, wie sie aus Bleihabelei gesammelt zu werden pflegen, Münzen, Briefmarken, Stempelmarken, Siegel, Waffen, Autogramme, Gemälde usw.), sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage.
- 5: Photographische Apparate mit Zubehör.
- 6: Musikinstrumente und Zubehör.
- 7: Billarde und deren Zubehörstücke.
- 8: Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörstücke, sowie die für Handfeuerwaffen bestimmte Munition.
- 9: Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung (mit motorischer Kraft oder zu vorrücken oder Bergungszwecken).
- 10: Teppiche (einschließlich Wandteppiche) zum Preise von über 80 Mark für den Quadratmeter.
- 11: Felle und Pelze, ausgenommen gewöhnliche Schaffelle.

Abdruck des Umfasssteuergesetzes nebst Ausführungsbestimmungen können von der Rathausinspektion zum Preise von 20 Pf. für das Exemplar bezogen werden.

Umfasssteueramt der Stadt Breslau.

Dreißig flotte Histörchen

von Bord und Kaste von Paul Rus

Erste Gruppe
142 S., broschiert früher Mk. 2.50, nur Mk. 1.— in Leinen-Karton gebunden nur Mk. 1.50

Zweite Gruppe
144 Seiten in flexibel Leinen gebunden mit 2 Kunstblättern bisher Mk. 2.60, nur Mk. 1.50

Dritte Gruppe
144 Seiten mit Kunstblättern in flexibel Leinen gebunden bisher Mk. 2.60, nur Mk. 1.50

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat.



Damen - Hüte
Sami-Formen mittel- 1175
groß, nur schwarz
Fitzhüte, schwarz u. farbig, verschied. 1580
Franz-Sami-Hüte sehr kleidsame Formen. 2150
Veilchen-Hüte große, moderne Formen, schwarz und farbig. 4200

Putz-Zutaten
Noppel-Filz 75
in vielen Farben.
Filz, Stelle sparsamer Kutgaritur 168
Reiter-Fantasie 125
nur weiß
Sami-Rosen 85
in allen modernen Farben.
Rut-Bänder verschied. Anführungen 375

Billige Schürzen
Hausschürze, glattblau, beige, schneefreies Cellulosegewebe. 395
Hausschürze, glattblau, extra-stark, beige, schneefreies Cellulosegewebe. 535
Küchenschürze, doppelseitig blau-weiß gem., beige, schneefreies Cellulosegewebe. 680
Küchenschürze, glattblau u. blau-weiß gem. mit Latz und Trägern, beige, schneefreies Cellulosegewebe. 625
Küchenschürzen, glattblau und gem., beige, schneefreies Cellulosegewebe, in vielen Ausführungen. 335
Herren- u. Knaben-Sport-Mützen. Stück durchweg 395
Kleiner Wattebaumützen mit Schriftband. 195

Haushaltwaren
Handtuchhalter, Hartholz, hell Stück 6.75, 5.25, 4.50
Putzkasten St. 1.55, 1.25, 95
Messerkasten St. 4.25, 3.50, 3.25, 1.95
Küchenkonsole, St. 2.45, 1.45, 58
Glashalter Stück 2.55, 2.25
Schüsselhalter, hell Stück 1.65
Handschuhbürsten St. 2.25, 2.25
Schrubber Stück 2.25
Tappichbürsten Stück 3.75, 3.25
Möbelbürsten Stück 3.25, 2.25
Brotbüchsen Stück 5.25, 4.25
Seife, Sand, Soda-Garnit. St. 4.75
Napfkuchenformen mit Rohr Stück 5.25, 1.25
Königskuchenformen St. 1.45, 1.25
Obstbrotformen St. 2.25, 1.95, 1.55
Springformen Stück 3.25, 2.95, 2.55
Spätzelschaber Stück 75
Kartoffelstampfer Stück 1.25
Schneeschlitzer Stück 1.25
Reibbecken Stück 1.55, 1.25
Topfentastelze, Dreht, Stück 1.45

Glocken für Stub- und Flur 65
kleines Webeschnur Stück
Steinkreuzen zum Einlegen
2.65 1.75 95 65
Schwamm schwarz. Dose 60
Schwammputzwerkzeug Paok 15
Waschpulver Paok 25
Zahnpulver Paok 25
Zahnbürsten, Holz, Stück 95, 75
Potpourri aus 4. Opem 60
Travlers, „Blaugold“, „Der Troubadour“, „Das König v. Yvetot“ jeder Band
Deutsche Musiksammlung 75
ca. 500 verschied. Nummern zum Anschauen. Stück

Lebensmittel 2 Pfund 145 | **Fleischbrüh-Ersatz-Würfel** 95 | **Nährpastete** 250

! Waggon
Feuerfestes Tongeschirr
als
Töpfe, Schmortöpfe, Milchkanne, Bratpfannen
nsw.
offert in bester Qualität und billigsten Preisen
S. Beyer Nachfolger
Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchen-Magazin
Ohlauer Strasse 60/61
Zweiggeschäft: 6803
Renschestr. 16/17, Ecke Neue Weltgasse

Wir empfehlen:
Eine Reise Quer durch Indien
von Prof. F. Renlanoc mit vielen Abbildungen
guter Leinenband — bisher Mk. 6.50 — nur Mk. 3.50
Kulturbilder aus den Vereinigten Staaten
von G. Dierks
guter Leinenband nur Mk. 3.50
Buchhandlung Volkswacht — Mod. Antiquariat

Samson und Co
Haben für Ihre Kunden die besten und preisgünstigsten
bekannt gute Ausführung prompte Bedienung.
Lieferung v. Bildern zu Paßwecken 1.2—3 Stunden.
Vergrößerungen nach jedem, auch dem schlechtesten Bilde möglich.
Samson & Co., Blücherplatz 28.
Geschäft Werktage v. 8—7, Sonntags v. 10—5 Uhr.
Bekannt billige Preise.

Mukden
von
L. Barzini
mit 32 Bildern und 15 Kartenbeilagen nach den japan. Generalstabs-Karten
früher brosch. Mk. 5.—, nur Mk. 2.25
Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat

„Der wahre Jakob“
Sozialdemokratisches Witzblatt. Heft 15 Pf.
Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat

Für
Wohnungs-Einrichtungen:
Teppiche
Gardinen, Stores,
Dekorationen,
Möbelstoffe, Tisch- u.
Büwanddecken,
Läufer, Porzellan,
Küchengeräte, Bräun,
Kissen usw.
V. Martin
Schweidnitzstr. 1
Ecke Ring. 6415